(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 70. **Sonnabend, den 24. März** **1900.**

Mit dem 1. April

tritt die „Thorner Zeitung" in das 2. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Soll die Reichstags-Geschäftsordnung abgeändert werden?

Unter der Ueberschrift „Obstruktion im Reichstage" veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." einen möglicherweise vom Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem angeregten Artikel, in dem sie aus der Geschichte des Reichstags den Nachweis zu führen sucht, daß die Obstruktion früher auch von namhaften liberalen Abgeordneten verurtheilt worden ist. Herr v. Forkenbeck, der frühere liberale Präsident des Reichstags, dessen ausgezeichnete Amtsführung anerkannt ist, rügte am 10. Mai 1879, als der sozialdemokratische Abgeordnete Kayser bei der von ihm beantragten Auszählung des Reichstags den Saal verlassen hatte, um ausgesprochenermaßen Obstruktion zu treiben, dieses Verfahren mit dem Bemerken, daß dasselbe eine Verletzung der schuldigen Rücksicht gegen den Reichstag sei, und daß er, der Präsident, Veranlassung nehmen werde, den Fall in der Geschäftsordnungskommission zur Sprache zu bringen. Einem späteren ähnlichen Obstruktionsversuche des Abg. Richter gegenüber erklärte der Abg. Völk (ntl.) unter dem Beifall des Hauses: Absichtlich durch Wegbleiben von den Sitzungen des Reichstags das Haus beschlußunfähig zu machen, sei ein verwerfliches Manöver und gehe gegen die ersten Pflichten eines Abgeordneten, der nicht berechtigt sei, durch solche Manöver die Geschäfte des Landes und des Reiches zu unterbrechen. Sollte aber die Gefahr näher treten, daß das für etwas Erlaubtes gehalten würde, so könnten Reichstag und Reichsregierung nichts Besseres thun, als auf dem Wege der Abänderung der Geschäftsordnung die Beschlußfähigkeit des Hauses herabsetzen und dadurch die Majorität vor den Manövern der Minorität sicher zu stellen. — Zum Schluß wird das Verhalten des Präsidenten Grafen Ballestrem, der am 17. d. Mts. lediglich konstatirte, daß 50 Mitglieder der Linken unmittelbar vor der von ihnen beantragten namentlichen Abstimmung demonstrativ den Saal verließen, als durchaus korrekt bezeichnet.

Aus einer Aenderung der Geschäftsordnung wird unseres Erachtens aber kaum etwas werden, weil diejenigen Parteien, welche jetzt gern etwas schärfer gegen die Obstruktionsleute vorgehen möchten (vor Allem das Centrum), zuviel Angst haben, daß sie sich damit für später unter Umständen eine eigene Falle legen könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. März 1900.

Das Kaiserpaar besuchte Donnerstag Vormittag das Charlottenburger Mausoleum und wohnte dann in der Siegesallee der Enthüllung von vier Denkmalsgruppen bei. Mittags empfing der Kaiser eine Abordnung der Stadt Solingen, die einen Ehrenpallasch überreichte. Später fand im kgl Schlosse größere Tafel statt für die Umgebung weiland Kaiser Wilhelms I.

In Kiel fand am Donnerstag auf der Reichswerft der Stapellauf des Panzerkreuzers A statt. Admiral Köster hielt die Taufrede, in der er hervorhob, die Besatzung des Schiffes möge stets eingedenk bleiben der seemännischen Tüchtigkeit, der glühenden Hingabe zu Kaiser, Reich und Marine, die Denjenigen vor Vielen auszeichnen, dessen Namen das Schiff führen wird. Prinzessin Heinrich von Preußen vollzog sodann die Taufe und gab dem Kreuzer den Namen „Prinz Heinrich". — Der neue Kreuzer bildet einen besonderen Typ dadurch, daß er einen starken Gürtelpanzer erhält. Die Länge des Schiffes beträgt 120, die Breite 19,6 Meter. Die Artillerie besteht in zwei 24-Cm.-Geschützen in Drehthürmen, sechs 15-Cm.-Kanonen in Kasematten, vier solchen Geschützen in Drehthürmen, außerdem aus 8,8-Ctm-Schnellfeuer-Geschützen, 3,7-Ctm.-Maschinenkanonen und Maschinengewehren, sowie vier 45-Ctm.-Torpedoröhren.

Die Verhandlungen über das Fleischschaugesetz ruhen vollständig; es scheint überhaupt, wie die „Nat.-Ztg." bemerkt, als ob für die gespannte innere Politik die Parole: Vertagung bis nach Ostern, ausgegeben wäre. Also auch lex Heinze und Flottenvorlage ruhen bis dahin. An der Behandlung der Letzteren übt das genannte nationalliberale Blatt scharfe Kritik. Alles, was man darüber höre, laute dahin, daß die ausschlaggebende Reichstagspartei, das Centrum, heute so wenig wie im December und Februar wisse, wofür und wie sie den Ausschlag geben wolle.

Zur lex Heinze hatte der bayrische Bevollmächtigte, Graf Lerchenfeld, im Reichstage erklärt, die bayrische Regierung acceptire die von der Kommission gefaßten Beschlüsse. Wie jetzt die „Augsb. Abendztg." mittheilt, hat Graf Lerchenfeld seine Aeußerung ohne Auftrag seiner Regierung gethan (?) und sich vielleicht an eine weit zurückliegende Instruktion gehalten. Es scheint also, als habe sich Bayern im Bundesrath eine freiere Auffassung gegenüber der lex Heinze bewahrt.

Ungemein große Kohlennoth besteht im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Der Vorsitzende der Barmer Handelskammer richtete daher an die Kohlensyndikate in Rheinland-Westfalen das Ersuchen, sich darüber zu äußern, ob und durch welche Mittel dieser Noth zu steuern sei. Gegenwärtig stehe im großen Industriegebiet des bergischen Landes, sowie Niederrheins eine Anzahl größerer Betriebe vor der Möglichkeit, ihre Fabriken still liegen zu lassen. Andere kaufen englische Kohlen zu dem beispiellos hohen Preise von 240 Mk. für den Doppelwagen. Als Ursachen der Kohlennoth werden die Ausfuhr nach Holland, Belgien und Böhmen angegeben. Falls keine genügende Antwort erfolgt, soll bei der preußischen Regierung der Antrag gestellt werden, ein Verbot der Kohlenausfuhr zu erlassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." richtet einen Mahnruf zum Maaßhalten an die Industriellen Deutschlands. In erster Reihe würden die großen Syndikate Posto fassen müssen, damit sie dem Massenandrange der hinter ihnen stehenden Interessentenkreise auf sprungweise Erhöhung der Preise den erforderlichen Widerstand entgegensetzen könnten.

Deutscher Reichstag.

174. Sitzung vom 22. März.

Am Tische des Bundesraths Staatssekretär Frhr. v. Thielmann. Das Haus ist sehr schwach besucht. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Ohne Debatte werden folgende Etatstheile erledigt: 1. Besonderer Beitrag von Elsaß-Lothringen, 2. Veräußerung von ehemaligen Festungsgrundstücken, 3. Ueberschüsse aus früheren Jahren, 4. Zum Ausgleiche für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen, 5. Matrikularbeiträge, 6. Außerordentliche Deckungsmittel.

Das Etatsgesetz wird mit den von der Kommission beantragten Aenderungen angenommen. Die Ausgaben und Einnahmen werden festgesetzt auf 2 059 825 412 Mk., der Betrag der Anleihe auf 72 620 029 Mk.

Die von der Kommission beantragte Resolution, dem Reichstag mit dem nächsten Etatsentwurf die Grundsätze der Reichsverwaltung über Deckung von Ausgaben des Reiches durch Aufnahme von Anleihen mitzutheilen, wird angenommen.

Das Gesetz betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-Eisenbahnen wird in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Eine Reihe von Petitionen wird theils durch die gefaßten Beschlüsse, theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinahmen aus dem Rechnungsjahr 1900 wird nach kurzer Debatte, an der sich der Staatssekretär v. Thielmann und die Abgg. v. Kardorff, Singer, Büsing, Dr. Müller-Sagan und Frhr. v. Richthofen betheiligen, gemäß den Anträgen der Kommission mit der Aenderung angenommen, daß die überschüssigen Reichs-Einnahmen nicht ausschließlich zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichskassen, sondern zu drei Viertheilen zur Verminderung der Reichsschuld verwendet werden sollen. — Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt.

Präsident Graf Balestrem theilt auf Grund einer Erklärung des Staatssekretärs des Reichsschatzamts mit, daß die verbündeten Regierungen auf die beiden Ergänzungsetats zum Etat für den Augenblick, d. h. vor der Osterpause, verzichten. Die Ergänzungsetats werden nach der Osterpause als Nachtragsetats dem Hause vorgelegt werden.

Es folgt die zweite Berathung der Uebersicht der Reichs-Ausgaben und -Einnahmen für das Jahr 1898.

Abg. Singer (Soz.) macht auf eine Etatsüberschreitung von über 40 000 Mark für den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes aufmerksam, welche mit den Kosten der Reise des Kaisers begründet wird. Es verstehe sich von selbst, daß der Kaiser, wenn er einen hohen Beamten zur Theilnahme an der Reise einladet, auch die Kosten dafür tragen müsse. Es sei erwünscht, daß dem Reichstage die Gelegenheit gegeben werde, diese Frage zu erörtern. — Abg. Dr. Hasse (natl.): Die Frage ist in der Kommission nicht erörtert worden. — Abg. Singer (Soz.) beantragt nunmehr Rückverweisung dieser Rechnungssache an die Kommission. — Der Antrag wird gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen angenommen.

Die allgemeine Rechnung über den Etat für 1896/97 wird ohne Debatte der Rechnungskommission überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung eines Gesetzes betr. die Patentanwälte. Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) berichtet über die Kommissionsberathungen. Zu § 1 (Liste der Patentanwälte) beantragt Abg. Heine (Soz.) folgenden Absatz 2: „Sämmtliche eingetragene Patentanwälte bilden eine Patentanwaltskammer mit dem Sitze in Berlin, die aus ihrer Mitte einen Vorstand erwählt. Die Satzungen der Patent-

---

Zweierlei Liebe.

Novellette von **Henry Germain.**

Autorisirte Uebersetzung von **A. Friedheim.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Aus der Mädchenknospe hatte sich die schönste üppige Blume entfaltet. Schlank, biegsam und doch voll war die Gestalt. Das reizende Köpfchen schmückte eine Fülle des herrlichsten Haares, das sich in unzähligen eigensinnigen Löckchen in Stirn und Nacken dem Zwang entzog.

Auf der Straße wendete man sich nach ihr um. Jaques Renault lächelte dann mit einer gewissen Schadenfreude, als wollte er sagen: Ja, ja, seht sie euch an! Mir gehört sie! Durch mich ist sie so geworden! Und ich allein habe das Recht sie zu hören, zu sehen, mich ihrer zu freuen . . . . und zu leiden . . . . ja zu leiden! . . .

Denn er litt unter seinem Glück, weil er eifersüchtig wurde.

Er hatte Furcht! Fürchtete, daß man sein Kleinod zu viel ansah, daß man es begehren könne; fürchtete, daß man ihm die nehmen könne, die sein ganzes Lebensglück ausmachte, um die sich für ihn Alles drehte.

Und er fürchtete sich vor sich selbst: Denn er liebte sie zu sehr!

Seit einiger Zeit war das junge Mädchen verändert. Ihr gleichmäßiges Temperament war ins Schwanken gekommen, ihr Lachen verstummte oft tagelang, und ohne jeden Grund konnte sie Stunden hindurch einsam in ihrem Zimmer weilen und träumend, die Hände müßig im Schooß, zum Fenster hinaus sehen.

Erst beunruhigte sich Jaques Renault darüber, dann dachte er, daß alle jungen Mädchen es wohl so wie Julia machten und ließ sie gewähren, sie würde schon wieder die alte, fröhliche Julia werden.

Aber was konnte der alternde Mann wissen, wie es um ein junges Mädchenherz beschaffen ist, und Jaques Renault irrte sich in seiner Annahme, daß seine „Lachtaube", wie er Julia oft nannte, bald wieder die Alte werden würde, denn für Julia hatte sich eine Wunderwelt erschlossen: das Reich der Liebe.

Jaques Renault hatte einen sehr talentvollen, fleißigen Schüler von vielleicht 28 Jahren, der durch seine Begabung eben seinem Meister unter allen Schülern der liebste war und von ihm auch außerhalb des Unterrichts herangezogen wurde. So kam es, daß Georg Vernier öfter bei seinem Lehrer als Tischgast war, und während Julias jugendlicher Zauber ihn sofort gefangen nahm, hatte auch des junge Mädchen gar rasch dem hübschen, fröhlichen Gesellen all' ihre Zuneigung geschenkt.

Es bedurfte nicht vieler Worte zwischen den beiden jungen Menschenkindern; sie verstanden sich sehr rasch, und so kam es denn, daß Georg eines Abends mit Julias Zustimmung bei Jaques Renault um dessen Mündel warb.

Den Maler traf das wie ein Blitzschlag; vollständig ahnungslos dessen, was sich da unter seinen Augen angesponnen, war er wie betäubt, und mußte nach einer Stütze suchen.

Georg wurde beredter, stürmischer in seinem Werben, und Jaques Renault versuchte sich zu fassen.

„Er wollte überlegen, die Sache reiflich erwägen . . . Julia sei noch zu jung; . . . Georg solle am nächsten Tage eine Antwort haben."

Und dann begann für ihn der Kampf mit seinem eigenen Ich, und die ganze Nacht währte dies Ringen zwischen Herz und Verstand. . . .

Als das Tagesgestirn siegreich am Firmament erschien, da hatte Jaques Renault seinem Herzen den Todesstoß gegeben; als Mann von Ehre wollte er handeln:

Georg sollte Julia heirathen.

Und merkwürdig eilig hatte der Maler es nun mit den nöthigen Vorbereitungen; wenige Wochen darauf schon reiste Georg Vernier mit seiner jungen Frau nach Italien.

Als das junge Paar, noch berauscht von all' dem Glück ihres Daseins zu Zweien nach Paris zurückkehrte, war Juques Renault aus der Stadt verschwunden, ohne irgend eine Nachricht für die Seinigen hinterlassen zu haben.

Zuerst beunruhigte Georg sich sehr darüber; er ließ Nachforschungen anstellen und erlangte die Gewißheit, daß Julias Adoptiv-Vater lebte.

Jaques Renault hatte nicht die Kraft in sich gefühlt, täglicher Augenzeuge des Glückes zu werden, das er für sich begehrt und das ihm nun auf immer verloren; er war nach Amerika gegangen, hoffte dort zu vergessen.

Julia und Georg schrieben ihm, die Briefe blieben unbeantwortet.

Zuerst war die junge Frau tief bekümmert, aber allmählich durch die Liebe des Gatten, die Ablenkungen, die jeder Tag mit sich brachte, milderte sich der Kummer, wenn er auch nicht verschwand.

Georg Vernier, der zu Ruhm und Reichthum kommen wollte, und wenn es auch nur wäre, um seine junge Frau mit all' dem Luxus zu umgeben, der ihrer Schönheit als Rahmen dienen konnte, hatte sich mit großer Energie an seine Arbeit gemacht.

Leider hatte er sich einer ganz besonderen künstlerischen Richtung zugewandt, und sein sehr schroffes Urtheil und Auftreten schafften ihm bald Feinde unter seinen Kollegen sowohl, wie unter den Kunsthändlern. Seine Schöpfungen gefielen wenig, und da er sein Talent durch utrirtes über das Ziel Hinausgehen forcirte, so kam es dahin, daß seine Bilder keine Abnehmer fanden.

Julias immerhin nur kleine Mitgift, durch die Hochzeitsreise schon ziemlich verringert, war in der Zeit, da man auf die Käufer wartete, bald aufgezehrt. Nicht lange dauerte es, da kehrte die Sorge in das Heim ein, und da Georg, trotz all' seines Fleißes absolut als Künstler keine Koncessionen machen wollte, so verschlimmerte sich ihre penkuniäre Lage mit reißender Geschwindigkeit. Das schöne Heim, in das Georg sein junges

anwaltskammer unterliegen der Genehmigung des Reichskanzlers."

Unterstaatssekretär Rothe wendet sich gegen diesen Antrag unter dem Hinweis darauf, „daß die Patentanwälte eine gemischte Gesellschaft" bildeten. (Heiterkeit.) — Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Bei einer Revision des Gesetzes, die nicht lange auf sich warten lassen werde, könne auch die Frage der Patentanwaltskammern endgiltig gelöst werden. Grundsätzlich halte Redner eine solche Kammer für nothwendig, z. Z. aber noch nicht für durchführbar. — Abg. Hoffmeister (fr. Vg.) spricht sich für den Antrag Heine aus. Dieser Antrag sei geeignet, den Stand der Patentanwälte von vornherein zu heben. — Abg. Möller-Duisburg (natl.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Geh. Ober-Regierungsrath Hauß: Rufe aus dem Publikum und Wünsche aus den Kreisen der Betheiligten selbst hätten zu dem Gesetzentwurf geführt. Bureaukratische Bestrebungen lägen der Regierung ganz fern. Eine Patentanwaltskammer sei gegenwärtig noch nicht zu errichten, denn es fehle an den nothwendigen Voraussetzungen. Die Regierungen bäten deshalb den Antrag Heine abzulehnen.

§ 1 wird unter Ablehnung des Antrags Heine in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 2 (Bedingungen für die Eintragung) beantragt Abg. Heine (Soz.) folgenden Satz anzufügen: „Politische, wissenschaftliche, künstlerische und religiöse Ansichten und Handlungen als solche können nicht als ein Verhalten angesehen werden, welches dieser (für den Beruf erforderlichen) Achtung unwürdig macht."

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Resp.) beantragt, Nicht-Reichsangehörige von der Eintragung auszuschließen.

Abg. Heine (Soz.) befürwortet seinen Antrag, der einem zeitgemäßen Bedürfnisse entspreche. Grundsätzlich sei die Kommission mit dem Antrage einverstanden gewesen. Redner erinnert an zahlreiche Fälle, in denen Beamte wegen ihrer politischen Gesinnung gemaßregelt worden sind. Die Stellung zu Disposition der Landräthe und die Disziplinirung des Privatdocenten Dr. Arons beweise, wie nothwendig die beantragte Bestimmung sei. Der Antragsteller wisse ganz gut, daß eine feine Justiz auch ohne den beantragten Zusatz den darin ausgesprochenen Grundsatz im Gesetz zum Ausdruck bringe, um die Freiheit der politischen Ueberzeugung den Patentanwälten zu gewährleisten.

Staatssekretär Graf Posadowsky: In die Debatte über ein Gesetz, das eine sehr nüchterne Materie behandelt, hat der Herr Vorredner sozusagen eine hochpolitische Rede eingeflochten. Er hat dadurch in seinen Antrag eine Tendenz hineingetragen, die mich nöthigt, um dessen Ablehnung zu bitten. Ich möchte bemerken, daß zwischen einem Lehrer der Jugend oder einem politischen Beamten und einem Patentanwalt doch ein erheblicher Unterschied ist. Ich müßte mir die Fälle künstlich konstruiren, daß gegen einen Patentanwalt wegen seiner politischen Gesinnung ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden könnte.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Auch wir mißbilligen die Maßregelung der Landräthe, wir würden es auch nicht billigen können, wenn ein kaiserlicher Bezirkspräsident zur Disposition gestellt werden würde, weil er gegen ein gewisses Gesetz gestimmt und sich dadurch in Gegensatz zu seinem väterlichen Reichskanzler gesetzt hat. Wir halten aber die Fassung, die der Abg. Heine dem § 2 geben will, nicht für nöthig und werden gegen den Antrag stimmen.

Abg. Singer (Soz.): Die Parallele mit den Landräthen treffe allerdings nicht zu, denn diese seien schließlich befördert worden. Würde der Antrag Heine nicht angenommen, so könnte beispielsweise dem Dr. Arons verwehrt werden, Patentanwalt zu werden.

Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky: Er habe niemals behauptet, daß die Regierung Jemanden politischer Ansichten wegen an sich für ehrlos oder unwürdig erklären wolle.

Eingegangen ist ein Antrag Schmidt-Warburg, dem Absatz 4 und § 2 hinzuzufügen: „als unwürdiges Verhalten sind politische, wissenschaftliche und religiöse Ansichten und Handlungen des Antragstellers als solche nicht anzusehen."

Abg. Heine (Soz.): Der Einwurf, Sozialdemokraten beabsichtigen, die Grundlagen des Staates umzustürzen, und dürfen deshalb nicht Beamte u. s. w. sein, trefe nicht zu, denn jede Partei wolle dies oder das an der Verfassung ändern, und die Konservativen gar predigten offen den Staatsstreich, den Umsturz einer der Grundlagen des Staates und der Verfassung, nämlich des allgemeinen Wahlrechts. Die Fälle seien nicht selten, daß Sozialdemokraten zu kommunalen Ehrenämtern nicht bestätigt worden seien, ihrer Gesinnung wegen. Redner zieht seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Schmidt zurück.

Hierauf wird der Antrag Liebermann abgelehnt und § 2 mit dem Antrag Schmidt-Warburg angenommen.

Die §§ 3 und 4 werden angenommen, § 5 wird gemäß den Kommissionsbeschlüssen gestrichen. Die §§ 6—17 werden angenommen.

Zu § 18 (Rechtsanwalt und Vorsteher der Patentbureaux industrieller Firmen sind zur Vertretung vor dem Patentamt zuzulassen) beantragt Abg. Hoffmeister (fr. Vg.), die Worte „Vorsteher der Patentbureaux industrieller Firmen" zu streichen. Unterstaatssekretär Rothe empfiehlt die Annahme dieses Antrags. Abg. Kirsch (Ctr.) beantragt, hinter „Firmen" einzufügen: „soweit diese Firmen vor dem Patentamt vertreten." Der Antrag Hoffmeister wird angenommen, der Antrag Kirsch abgelehnt und § 18 mit dem Antrag Hoffmeister, d. h. in der Fassung der Vorlage angenommen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte in der Kommissionsfassung mit einer redaktionellen Aenderung angenommen.

Das Gesetz betr. die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit wird in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der Kommission ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: 1.) Dritte Lesung des Patentanwaltgesetzes. 2.) Dritte Lesung des Elektricitätsgesetzes. 3.) Petitionen.

(Schluß nach 6½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 22. März.

Die Gesetzentwürfe betr. die Kreisgrenzen von Posen und Schroda und betr. die Erweiterung des Stadtkreises Halle a. S. werden debattelos in dritter Lesung genehmigt. Es folgen Petitionen. Solche betr. Pensions-, Gehalts- und Entschädigungsansprüche werden ohne Debatte, gemäß den Kommissionsanträgen, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Durch Ueberweisung an die Regierung als Material werden verabschiedet die Eingaben des Vorsitzenden des Neumärkischen Viehhändlervereins um Abänderung des Viehseuchengesetzes; des Magistrats zu Forst i. L. um Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Regulirung der Görlitzer Neiße, und des Vorstandes des Hannoverschen Städtevereins um Aufhebung des Gemeindesteuervorrechts der Beamten, Geistlichen und Lehrer.

Eine längere Erörterung veranlaßt die Petition mehrerer Landgerichtsräthe betr. die Versetzung von Richtern in den einstweiligen Ruhestand. Die Justizkommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Kirsch (Ctr.) beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung. Justizminister Schönstedt bekämpft diesen Antrag. Die Regierung ist Angesichts des geltenden, vom Hause erst kürzlich angenommenen Gesetzes nicht in der Lage, mit diesem Antrag etwas anzufangen. Bisher ist es auch nicht üblich gewesen, daß sich Richter in dieser Weise an das Haus wendeten. Ich hoffe, daß dieses Verfahren nicht allgemein üblich wird. Abg. Bachmann (ntl.) bittet, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen und stellt einen dahingehenden Antrag. Abg. Bröse (kons.) tritt für den Kommissionsvorschlag ein. Hierauf lehnt das Haus die Anträge Bachmann und Kirsch ab und erhebt den Vorschlag der Kommission zum Beschluß.

Die Petition von Frl. Lange zu Berlin um Zulassung der Frauen zur Immatrikulation zum Universitätsstudium und zu den Staatsprüfungen muß von der Tagesordnung abgesetzt werden, da der Abg. Rickert (frs. Verg.), welcher zu dieser Angelegenheit zu sprechen wünscht, erkrankt ist. Sodann beschließt das Haus die Vertagung.

Am heutigen Freitag wird der Gesetzentwurf betr. die Regulirung der schlesischen Gebirgsflüsse berathen.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 22. März. Großfürst Alexander Michailowitsch ist zum Präsidenten des Rathes für Handelsschifffahrt im Finanzministerium ernannt worden.

Orient. Konstantinopel, 22. März. Die russische Botschaft erhielt vorgestern die durch ein Irade sanktionirte Antwort betreffend die Eisenbahnangelegenheit. Ueber dieselbe verlautet nur, daß die Türkei sich dazu verpflichtet, russischen Koncessionären den alleinigen Vorzug zu geben, wenn sie die Eisenbahnbauten zur russischen Grenze und auch zur Küste des Schwarzen Meeres nicht mit eigenem Kapital baut und selbst exploitirt. Bezüglich der Eisenbahnbauten an der persischen Grenze bleibt Rußland die Verständigung mit der Türkei vorbehalten. Die Vereinbarungen scheinen jedoch mit der vorstehenden türkischen Erklärung nicht völlig abgeschlossen. Wie verlautet, weigerte sich der Justizminister Abdurrahman, den im Ministerrath gefaßten Beschluß zu unterzeichnen und reichte seine Entlassung ein. Die russischen Eisenbahnvorrechte sollen sich, wie verlautet, auf die Vilajets Kastamuni, Siwas, Trapezunt, Erzerum und Wan beziehen.

Vom Transvaalkrieg

ist heute wieder einmal eine für die Buren erfreuliche Meldung zu verzeichnen: Die Armee des Generals Gatacre wurde bei Bethulie unter schweren Verlusten von den Buren zurückgeschlagen. Tags vorher hatte das englische Regierungsorgan in London, der „Standard," sich noch aus Bloemfontein melden lassen: „4000 Transvaalburen von Colesberg suchen nach der Grenze des Basutolandes zu entkommen; voraussichtlich werden sie gefangen werden." — So kann man sich irren, werden jetzt wohl die Engländer sagen und dabei froh sein, daß sie nicht von den Buren in Gefangenschaft abgeführt wurden. Aber was nicht ist, kann ja vielleicht noch werden! — Bethulie liegt an der südlichen Grenze des Oranjestaates, und es handelt sich in der vorliegenden Nachricht also um eine Burentruppe, die bisher im nördlichen Kapland thätig war.

Ob der im Uebrigen eingetretene Stillstand in den englischen Kriegsoperationen durch Friedensverhandlungen veranlaßt ist, wie die Londoner Blätter melden, erscheint u. A. auch deshalb zweifelhaft, weil der Zustand der Kavallerie des Lord Roberts in Wirklichkeit weit schlechter ist, als bisher angenommen wurde. Nach der „Daily Mail" müssen nämlich sämmtliche Kavallerie-Regimenter wie die Artillerie mit neuen Pferden versehen werden. Dasselbe gilt vom General Buller, der allein 18000 Thiere für seine Kavallerie, Artillerie und Train braucht. Auch die Maulthiere und Ochsen müssen ersetzt werden. Lord Roberts verschweigt diese Kalamitäten in seinen Kriegsberichten, meldet dagegen, daß sich eine große Anzahl Freistaatburen den Bedingungen seiner Proklamation unterworfen habe und daß er daraufhin kleine Kolonnen nach verschiedenen Richtungen entsandte, um die Waffen der Buren entgegenzunehmen. Weiter berichtet Roberts, daß General Clements mit seiner Brigade bis nahe an Bloemfontein herangerückt sei.

Die Gerüchte über eine geplante Verschmelzung der beiden Buren-Republiken, unter Krüger als Präsidenten und Stejn als Oberstkommandirenden der Armee, erhalten sich; es ist jedoch nicht ersichtlich, was dieselben besagen sollen. Siegt England, dann macht es eben die beiden Republiken zu britischen Provinzen, in denen weder Krüger noch Stejn etwas zu sagen haben werden. Kommt es aber wider Erwarten doch noch anders, dann hat England natürlich auch nicht über eine Verschmelzung zu verfügen.

Der Himmel meint es mit den Engländern neuerdings wirklich nicht gut. Das Lager der englischen Hauptarmee bei Bloemfontein wurde durch einen zwölfstündigen, echt südafrikanischen Regen vollständig unter Wasser gesetzt. Gleichzeitig wurden durch ein Gewitter sämmtliche Telegraphendrähte zerstört. Das ist auch ein empfindlicher Schlag für die Engländer.

Weiter liegen noch folgende Meldungen vor:

London, 22. März. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Lobatsi vom 16. d. M.: Eine starke Burenmacht rückt von Mafeking unter Snyman in der Richtung auf Lobatsi vor. Gestern wurde Leutnant Tyler, welcher bei den Truppen Plumers stand, von einer Granate getödtet.

Lourenço Marques, 22. März. Die „Diggers-News" haben auf telegraphischem Wege folgendes Kriegsbulletin aus Pretoria vom 17. März erhalten: 15. März fand ein Gefecht mit dem Feinde an der Westgrenze von Transvaal in der Richtung von Lobatsi statt. Die Engländer flohen in größter Eile in der Richtung des Ramoutsalagers. Die Buren hatten keine Verluste. Vier Engländer wurden gefangen genommen, 15 Kisten Patronen sowie auch Schießwaffen und Pferde wurden erbeutet.

London, 22. März. Eine weitere dem „Reuter'schen Bureau" zugegangene Meldung über das Gefecht bei Lobatsi vom 15. März besagt, daß die Buren schließlich mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden seien. (Wer mag nun die Wahrheit sagen, die Buren oder die Engländer?")

London, 22. März. Die hiesigen Abendblätter berichten aus Durban von gestern: Ein Kundschafter meldet, daß Pomeroy bei Biggarsberg von den Buren fast vollständig eingeäschert wurde. Die Buren haben eine starke Stellung auf einer Anhöhe inne, die Pomeroy beherrscht.

London, 22. März. Wie die Abendblätter melden, gab Lord Roberts am Dienstag den höheren Offizieren und den fremden Militärattachés ein Bankett, auf welchem er die letzteren zu der Art beglückwünschte, wie sie die Entbehrungen ertragen hätten, und zugleich die Hoffnung aussprach, sie demnächst in Pretoria einladen zu können. — (In diesem Punkte haben sich die Briten schon so oft und so gründlich verrechnet, daß die Zuversichtlichkeit des alten Roberts wirklich etwas komisch wirkt. D. Red.)

Das Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz entsendet am Sonnabend den 24. d. Mts. eine dritte Abordnung nach Südafrika, welche als Ablösung oder Ergänzung der bereits dort befindlichen Verwendung finden soll. Sie besteht aus den beiden Aerzten Dr. Strehl, Assistent der Kgl. Chirurgischen Universitätsklinik in Königsberg, Dr. Schamer, Assistent der Kgl. Chirurgischen Universitäts-Poliklinik in Leipzig, dem ehemaligen Sanitätssergeanten der Schutztruppe Gudien, sowie den 4 Mitgliedern der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege Staberow, Jäcks, Dietz und Spieß. — Die Abordnung wird sich am 29. d. Mts. in Neapel auf dem Dampfer „Herzog" einschiffen. Die sehr umfangreiche Materialsendung wird ebenfalls in Neapel an Bord des „Herzog" verladen und gelangt gleichzeitig mit der Abordnung nach Lourenço Marques.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 22. März. Heute wurde zwischen der Nordischen Elektricitäts- und Stahlwerke-Aktiengesellschaft zu Danzig und dem Magistrat der Stadt Graudenz der Kaufvertrag abgeschlossen, nach welchem die der erstern Gesellschaft gehörige elektrische Centrale und Straßenbahn vom 1. April ab in das Eigenthum der Stadt übergeht. Der Kaufpreis beträgt einschließlich der noch zu liefernden 4 Motorwagen, einer Anzahl Motoren etc. 1 100 000 Mk.

* **Konitz,** 21. März. Zur Aufdeckung der räthselhaften Mordthat fanden heute weitere Haussuchungen, u. A. bei einem kürzlich aus Zempelburg zugezogenen Händler, statt. Ein aus Rußland einlaufender Brief wurde auf dem Postamte beschlagnahmt. Verhaftungen sind zur Zeit noch nicht erfolgt. Das Synagogengrundstück ist der Sicherheit halber von der Polizei gesperrt worden. Die Belohnung für die Ermittelung des Mörders ist von 1000 auf 2000 Mk. erhöht. Der zuletzt im Mönchsee aufgefundene Oberschenkel ist offenbar mittelst eines scharfen Instrumentes durch einen Schnitt von dem Unterschenkel getrennt worden. Er wurde ohne Umhüllung aus dem Wasser herausgefischt; wie lange er im Wasser gelegen hat, konnte nicht festgestellt werden. Das Randgelände der Stadt, besonders die Umgegend des Mönchsees, wurde gestern mit Spür- und Jagdhunden nach den noch fehlenden Leichentheilen abgesucht, es wurde jedoch nichts gefunden.

Von einer mysteriösen Angelegenheit weiß ein westpreußisches Blatt aus Pr.-Stargard zu berichten. Danach soll dort ein Mann, welcher in der Hand einen Kasten, wie ihn die Chirurgen zu haben pflegen, trug, versucht haben, den Sohn eines Fabrikanten zur Begleitung nach dem Walde zu bewegen, indem er ihm hierfür 1,50 Mark bot. Der Junge habe klugerweise das Anerbieten abgewiesen; auch ein zweiter Junge, den der Unbekannte ebenfalls unter Geldversprechungen in obiger Weise ansprach, ging hierauf nicht ein. Tags darauf sei dann in Konitz der furchtbare Mord an dem Tertianer Winter verübt worden. — Wie der „Ges." auf telegraphische Anfrage aus Pr.-Stargard erfährt, ist dieser Meldung absolut keine Bedeutung beizumessen; sie beruht, wie viele andere, über den Konitzer Mord in Umlauf gesetzte Mittheilungen auf leerem Gerede.

* **Mehlsack,** 20. März. Der Rendant des Lichtenauer Spar- und Darlehnskassenvereins Wermter ist verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeführt worden. W. hat in verschiedenen Fällen Unterschriften gefälscht und in den letzten Jahren gegen 20000 Mark unterschlagen. Hoffentlich wird es den Bemühungen des Verbandes gelingen, die gutmüthigen Einleger, die auf eine ordnungsmäßige Bescheinigung des Vorstandes nicht gesehen haben, sondern sich mit der Quittung des Rendanten allein begnügten, vor Verlusten zu schützen.

* **Tilsit,** 21. März. Herr Oberbürgermeister a. D. Thesing wird die ihm übertragene Stelle als Direktor einer Privatbank in Berlin in diesen Tagen antreten. — Der älteste Stabstrompeter der gesammten deutschen Kavallerie dient beim hiesigen Dragoner-Regiment Nr. 1. Es ist der königliche Musik-Dirigent Herr Berger, welcher das 60. Lebensjahr erreicht hat und bereits 43

Weib geführt, war schon lange verlassen und gegen eine viel kleinere bescheidenere Wohnung vertauscht. Doch auch diese wurde bald zu unbezahlbarem Luxus, und als in einer kleinen Mansardenwohnung Julia einem Knaben das Leben gab, und die junge Frau sich gar nicht wieder erholen konnte, da genügten alle Anstrengungen, alles verzweifelte Ringen Georgs kaum noch, um bittere, wirkliche Noth von Frau und Kind fern zu halten.

Die gegenseitige Liebe hielt sie aufrecht, doch der Moment kam, wo Georg seine Kraft erlahmen fühlte, und in einem Anfall von Verzweiflung meinte er: sie wollten diesem vergeblichen Kampf ein Ende machen ... Für einige Pfennige Kohlen, ... und Alles wäre vorbei!

Keine Noth, keine Leiden, kein Ringen mehr: Friede und Ruhe, Vergessen würde ihnen zu Theil werden.

Die beiden Unglücklichen waren bald einig und hatten ihre düsteren Vorbereitungen rasch getroffen. Nachdem Fenster und Thüren dicht verschlossen und die etwaigen Spalten verstopft, entzündeten sie den Kohlenständer und legten sich dann zu dem Schlaf nieder, von welchem sie nie wieder aufzuwachen hofften.

Da plötzlich in dem ersten Stadium der Betäubung war es Georg, als wenn gegen die Thür geklopft wurde.

Doch weshalb sich darum kümmern, sie wollten ja nichts mehr von der Welt, wollten zur Ruhe.

War es dennoch der Trieb zum Leben, der ihn, gleichsam in der Vorahnung dessen, was ihrer wartete, die nöthige Energie finden ließ, sich aufzurichten?

Schwankenden Schrittes gelangte er bis zur Thür und öffnete.

Ein noch kräftiger Mann mit weißen Haaren drängte Georg fast heftig zur Seite, lief an das Fenster und riß es weit auf.

Ueberrascht, entsetzt war Julia in die Höhe gefahren. Mit wirrem Haar und angstvoll starrte sie aus großen, tief liegenden Augen auf den Fremden und stürzte dann zu dem Bett des Kindes, als wenn sie dasselbe gegen das grausame erbarmungslose Leben, was da in Gestalt des Fremden wieder herantrat, schützen wolle.

Der Eindringling stand eine Sekunde regungslos, unbeweglich, dann stammlte er: „Ah! Meine Kinder! Meine lieben Kinder!" und preßte Julia und Georg an sich, während ein Schluchzen seinen Körper erbeben ließ. . . .

Jaques Renault war es, der Zurückgekehrte. Die Sehnsucht trieb ihn heim. Die Sehnsucht des Vaters zu seinen Kindern, denn endlich hatte er die Liebe, die andere, zum Schweigen gebracht.

Zum zweiten Mal hatte er sich seine Julia aus Noth und Elend gerettet, denn ihm, dem Meister war die Kunst nicht untreu geworden, und während er in der Arbeit die Liebe zu überwinden suchte, hatte sie ihm in Fülle die Macht gegeben seine Kinder nun in selbstloser Liebe glücklich machen zu können.

Jahre bei demselben Regiment dient. Herr Berger hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht. Er gedenkt noch einige Jahre im Dienst zu bleiben.

* **Bromberg,** 20. März. Der hiesige Nationalliberale Verein hielt am Sonnabend bei Sauer eine Generalversammlung ab zur Erledigung der nothwendigen Geschäfte. Der Schatzmeister Herr Anstatt gab eine Rechnungsübersicht, die entlastet wurde. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Vorher hatte der Vorsitzende, Herr Professor Wiesner einen kurzen Ueberblick über die Vereinsthätigkeit und über die politische Lage gegeben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 23. März.

* [Personalien.] Der Rechtskandidat Bruno Schmidt aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

Die Wahl des Hotelbesitzers Thießen zum Rathmann der Stadt Lautenburg ist bestätigt worden.

Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist der Stellenanwärter Dutzynski aus Thorn nach Grüneiche einberufen worden.

Der Strafanstaltsinspektor Schubert zu Graudenz ist zum 1. April d. Js. an das Gefängniß zu Coblenz versetzt worden, ferner der Strafanstaltsinspektor Schellwitz zu Werden an die Strafanstalt zu Graudenz und der Strafanstaltsinspektor Wolfram zu Graudenz an die Strafanstalt zu Werden.

Der Strafanstaltssekretär und Rendant Goetze zu Coblenz ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. April d. Js. ab an die Strafanstalt zu Graudenz versetzt worden.

An Stelle des nach Alt-Döbern als Seminar-Oberlehrer versetzten Seminarlehrers Prediger Schütze in Löbau ist der Rektor Sallet aus Strasburg Westpr. berufen worden.

* [Personalien beim Militär.] Caspar, Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 176, scheidet aus und tritt zu den Reserve-Offiz. des Regts. über; Boie, Oberleutn. im Inf.-Rgt. Nr. 21, vom Kommando als Erzieher beim Kadettenhause Oranienstein enthoben und in das Grenadier-Regt. Nr. 5 versetzt.

* [Auszeichnung.] Dem Schiffsgehilfen Bernhard Krajinski in Graudenz ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

* [Im Schützenhaus-Theater] gab die Gesellschaft Raven & Co. gestern die Flotow'sche Oper „Martha". Der Besuch war leider wieder nur spärlich. Die Leistungen der Gesellschaft waren wieder in jeder Hinsicht ganz vorzüglich und fanden den lebhaftesten und wohlverdienten Beifall. Mit Rücksicht darauf, daß die uns von der Raven'schen Operetten-Gesellschaft gebotenen Vorstellungen wirklich allen berechtigten Anforderungen genügen, wäre eine lebhaftere Unterstützung des Unternehmens Seitens unseres Theaterpublikums wohl zu empfehlen, zumal die Gesellschaft nur noch zwei Wochen, bis zum Palmsonntag, hier zu bleiben gedenkt. — Heute (Freitag) wird die prächtige Zeller'sche Operette „Der Obersteiger" gegeben. Auch machen wir auf die morgen (Sonnabend) Nachmittag 4½ Uhr stattfindende Gratis-Vorstellung für die Knaben unserer Gemeindeschulen, in der das vaterländische Volksstück „Königin Luise" gegeben wird, nochmals besonders aufmerksam.

* [Für das Thorner Gausängerfest] hat der Arbeitsausschuß die Einladungsschreiben an die einzelnen Bundesvereine versandt. Die zum Bunde gehörigen Vereine sind jetzt mit der Einübung der Gesangsnummern beschäftigt. Für das von den hiesigen Bundesvereinen am Sonnabend, den 16. Juni, in der Garnisonkirche zu veranstaltende Kirchenkonzert ist das Programm ebenfalls festgestellt. Das Konzert wird neben drei gemeinsamen Chören Einzelchöre der drei Thorner Vereine „Liedertafel", „Liederkranz" und „Liederfreunde" sowie noch einige Solo-Vorträge bringen.

* [Uebersiedelung des Amtsgerichts.] Heute Mittag 12 Uhr fand die feierliche Uebergabe des neuen Amtsgerichtsgebäudes an die Justizverwaltung statt. Das Rathhaus, das Landgericht und das neue Amtsgericht hatten aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt. Die Uebersiedelung aus den jetzigen Geschäftsräumen des Königlichen Amtsgerichts im Rathhause in das neue Amtsgerichtsgebäude, in der Grabenstraße (hinter dem Landgerichtsgebäude) erfolgt am Sonnabend dieser und von Montag bis Sonnabend nächster Woche, also am 24., sowie 26. bis 31. d. Mts. und befinden sich sämmtliche Geschäftsräume vom 1. April cr. ab in dem neuen Amtsgerichtsgebäude. Sämmtliche Termine nach dem 28. d. Mts. werden bereits in dem neuen Geschäftsgebäude abgehalten.

* [Verband Deutscher Handlungsgehülfen.] Daß die Handlungsgehülfen allerorts im Deutschen Reiche die Wohlthaten der Organisation immer mehr erkennen lernen, beweist am besten der große Mitgliederzugang, den der Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig auch im Jahre 1899 zu verzeichnen hat, es waren 8631 Berufsgenossen. Seine Hauptanziehungskraft übt die Stellenvermittelung aus. Dann ist besonders die gut fundirte Kranken- und Begräbnißkasse hervorzuheben, die jetzt einen Bestand von etwa 20000 Mitgliedern aufweist und an 314 Orten Verwaltungs- und Zahlstellen unterhält. Seit Errichtung der Kasse sind ungefähr Mk. 2800000 als Krankenunterstützung und Mk. 93000 Begräbnißgelder zur Auszahlung gelangt. Die beiden Pensionskassen (Wittwen- und Waisenkasse sowie Altersversorgungs- und Invaliditätskasse) haben zur Zeit ein Vermögen von rund Mark 725000 und zahlen bereits über Mk. 6000 jährlich Renten. Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Gehülfen hat sich der Rechtsschutz seither als sehr wirksam gezeigt, und aus der Unterstützungskasse für unverschuldet stellenlos gewordene Mitglieder empfingen seit Gründung dieser Kasse bis jetzt nahe an 1000 Gehülfen ungefähr Mk. 50000. Zu erwähnen ist ferner das in Niederschlema im sächs. Erzgebirge reizend gelegene Genesungsheim für erholungsbedürftige Mitglieder. Der Verband Deutscher Handlungsgehülfen bietet für den geringen Jahresbeitrag von 3 Mk. viel, der Beitritt ist daher jedem Handlungsgehülfen zu empfehlen.

†† [„Der Frühling naht mit Brausen."] Das Brausen hören wir wohl, seit acht Tagen fegt ein eisiger Nord durch die Straßen, wo aber bleibt der Frühling? Und doch läßt sich in der Menschenbrust die Frühlingshoffnung nicht mehr zurückdrängen. Wir glauben es zu wissen: der Sturm hält mit äußerstem Kräfteaufwand nur ein großes Aufräumen in der Natur und macht Platz für neues Werden und Blühen. Die schwellenden Knospen an Baum und Strauch, die sich immer mehr entwickelnden Weidenkätzchen sagen uns, daß der Frühling nicht mehr fern sein kann: „Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden."

§ [Finanzminister v. Miquel] hat an die Vorsitzenden sämmtlicher Einkommensteuer-Prüfungs-Kommissionen einen Erlaß gerichtet, in dem von Neuem Anweisungen über die Ausübung des Fragerechts zum Zwecke der Prüfung von Steuererklärungen ertheilt werden. Die Beanstandung einer Erklärung darf nur dann erfolgen, wenn gegen die Richtigkeit ihres Inhaltes Bedenken obwalten. Zur Beseitigung bestehender Bedenken ist der Weg der mündlichen Verhandlung vorzuziehen. Zu Rückfragen an Steuerpflichtige sollen umfangreiche, schematisch entworfene Fragebogen nicht verwendet werden; die Fragen sind vielmehr klar und bestimmt zu stellen. Aufforderungen an Gewerbetreibende, ihre Ausgaben zur Bestreitung des Haushalts und der persönlichen Bedürfnisse nach den einzelnen Verwendungszwecken zu spezifiziren, sollen unterbleiben. Wiederholte und zwecklose Beunruhigungen von Steuerpflichtigen, deren Angaben sich einmal als unzutreffend erwiesen haben, sind zu vermeiden.

* [Das Recht, gegen einen Magistratsantrag] als Magistratsmitglied zu sprechen, hat Stadtrath Senft in Eberswalde in Anspruch genommen. Bürgermeister Hopf rief demgegenüber die Entscheidung des Regierungspräsidenten an. Dieser hat dem Bürgermeister Recht gegeben mit dem Bemerken, daß kein Magistratsmitglied befugt sei, in der Stadtverordneten-Versammlung gegen die Magistratsvorlagen aufzutreten; die Befolgung dieser Vorschrift könne nöthigenfalls im Disziplinarwege erzwungen werden.

§ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] standen 514 Ferkel und 76 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33 bis 34 Mark, für magere 30—32 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 23. März.] Gefunden: Ein Rosenkranz im Polizeibriefkasten; ein leeres Portemonnaie in der Breitestraße; ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädt. Markt; ein Portemonnaie mit Medaillon in der Brombergerstraße; ein Band mit 8 Schlüsseln in der Seglerstraße. — Aufgegriffen: Eine Henne auf Altstädt. Markt. — Verhaftet: Drei Personen.

§§ [Von der Weichsel.] Wasserstände vom 23. März bei: Thorn 2,70, Fordon 2,76, Culm 2,66, Graudenz 2,10, Kurzebrack 3,44, Piekel 3,22, Dirschau 3,46, Einlage 3,66, Schiewenhorst 2,42; Nogat: Marienburg 2,54, Wiebau 2,70, Wolfsdorf 2,56, Kraffohlschleuse 2,18. Die Stubasche Fahrt, der Landgraben bis zum Buschwerder-Gehöft, die Nogat und der Ueberzug sind eisfrei geworden. Sonst keine Aenderung.

Warschau, 23. März. Wasserstand hier heute 2,45 Meter, gegen 3,52 Meter gestern.

Vermischtes.

Gräfin Lonyay. Ueber die Trauung der österreichischen Kronprinzessin-Wittwe Stefanie mit dem Grafen Lonyay, die am Donnerstag im Schlosse zu Miramare erfolgte, wird berichtet: Kurz vor 11 Uhr, knapp nach Ankunft des Bräutigams begab sich das Brautpaar unter Führung der Zeugen in die Kapelle. Sofort begann der Trauakt, der nur wenige Minuten dauerte, da er sich auf das kirchlich vorgeschriebene Ceremoniell beschränkte. Die ganze feierliche Handlung brachte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck hervor. Die Braut hatte sich mittlerweile gesammelt. Sie sah bei der Gratulationscour entzückend aus und plauderte mit den einzelnen Gästen in heiterster Laune. Lächelnd dankte sie für die Glückwünsche. Kaiser Franz Joseph gratulirte persönlich aus Wien per Telephon, nachdem ihm die vollzogene Trauung gemeldet worden war. Graf Lonyay blieb die ganze Zeit an der Seite der glückstrahlenden Gattin, die kein Auge von ihm abwandte. Die Mutter der Braut, die Königin von Belgien, wohnte der Trauung bei. König Leopold aber hat keine Gratulation gesendet — er grollt auch fernerhin über den von seiner Tochter unternommenen Schritt. Der Papst hat der nunmehrigen Gräfin Lonyay seinen Segen gespendet. — Das Brautbouquet bestand aus Flieder, Maiblumen, Orangenblüthen und Myrthenzweigen. In der Mitte erhebt sich die belgische Königskrone aus seltenen, farbenschönen Orchideen. Brüsseler Spitzen umschließen das kostbare Gewinde. — Nach der Trauung fand kleinere Tafel statt. Das neuvermählte Paar bleibt einige Tage in Miramare und begiebt sich dann wahrscheinlich an die Riviera. — Das Wiener Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, kraft deren die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie vom Protektorat über das österreichische Rothe Kreuz enthoben und das Protektorat bis auf Weiteres der Erzherzogin Marie Valeria übertragen wird.

Lemberg (Galizien), 22. März. In Kolbuszowa brach auf dem Ringplatze ein Brand aus, welcher infolge des herrschenden Sturmwindes rasch um sich griff und etwa 200 Gebäude, darunter die Schule, das Vicariat und das Katasterbureau, einäscherte. Die Akten dieses Bureaus wurden gerettet. Es sind 600 Familien brod- und obdachlos geworden. In Cieszanow brach, während die Feuerwehr in einem Nachbarort beschäftigt war, ein Brand aus, welcher 10 Häuser, darunter das Postgebäude und die Apotheke zerstörte. Bei beiden Bränden betheiligte sich das Militär in hervorragender Weise bei den Rettungsarbeiten.

Die Enthüllung der vier neuen Gruppen in der Berliner Siegesallee ging am Donnerstag bei herrlichstem Wetter in Gegenwart des Kaiserpaares und der vier jüngsten kaiserlichen Kinder vor sich. Nachdem die Majestäten die Erschienenen, darunter Staatssekretär Graf Bülow, sowie die Minister v. Miquel und v. Rheinbaben, begrüßt hatten, gab der Kaiser dem Schöpfer der ersten Gruppe, dem Bildhauer Kraus, das Zeichen zur Enthüllung mit den Worten: „Nun wollen wir einmal nachsehen." Der Liebreiz in den zarten Zügen des jungen Markgrafen (Heinrich das Kind) bewog den Kaiser zu der lächelnden Aeußerung: „Na, da werden ja unsere Mädchenpensionate wieder schwärmen und dichten können!" Auch bei den übrigen Gruppen (Markgraf Waldemar der Große von Begas, Markgraf Johann I. und Otto III. von Prof. Baumbach und König Friedrich Wilhelm II. von Prof. Brütt) äußerten die Majestäten ihre vollste Anerkennung, und der Kaiser überreichte den Künstlern Ordensauszeichnungen. Unter den Hochrufen des zahlreichen Publikums kehrte das Kaiserpaar ins Schloß zurück.

Am Geburtstag Kaiser Wilhelms I. hatte die Schloßverwaltung zu Charlottenburg das Innere des Mausoleums mit herrlichem Blumenflor geschmückt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf dem zum Mausoleum führenden Tannenwege eingefunden, um das Kaiserpaar zu begrüßen. Um 10¼ Uhr fuhr die zweispännige offene Schimmelequipage der Majestäten in den Park ein. Der Kaiser trug unter dem Mantel die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß, die Kaiserin tiefe Trauer. Beide stiegen die Stufen zur Gruft hinunter und verweilten dort einige Zeit in stiller Andacht. Der Kranz bestand aus Epheu, weißen Rosen und Levkoyen. Nach dem Kaiserpaar kamen noch zahlreiche Offiziere mit Kränzen. Am Nationaldenkmal legten eine Abordnung der Vereinigung der Veteranen Kaiser Wilhelms I. einen großen Lorbeerkranz mit einer Krone aus Kornblumen und ein Mann in Arbeiterkleidung einen kleinen einfachen Lorbeerkranz nieder.

Zur Verbesserung der Akustik im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses in Berlin liegen nach den „Berl. N. Nachr." zwei neue Pläne vor. Der eine rührt von dem Erbauer des Hauses Geh. Rath Friedrich Schulze her. Schon in dem ersten Entwurfe hatte dieser mit Rücksicht auf die Größe des Raumes für die Oeffnung der Galerien Säulen vorgesehen. Die Akademie des Bauwesens war jedoch der Ansicht, daß ein ganz freier Raum ebenso wie die freie Luft die beste Akustik bieten würde. So wurden die Säulen aus dem Plane entfernt, Geh. Rath Schulze hat nun diesen Gedanken wieder aufgenommen. Ein zweiter Plan ist im Ministerium der öffentlichen Arbeiten hergestellt worden. Er sieht eine Verkleinerung des Saales dadurch vor, daß die Wände um 2 Meter nach Innen gerückt werden, unter entsprechender Verkleinerung der Galerien. Der Uebelstand dieses Planes ist der, daß hierbei die Plätze der Abgeordneten zusammengerückt werden müssen. Beide Pläne werden in zwei bis drei Wochen der durch Abgeordnete aus allen Fraktionen verstärkten Baukommission zur Entscheidung vorgelegt werden.

Die Deutschen im südafrikanischen Kriege. Ueber dieses Thema schreibt der aus Südafrika zurückgekehrte Graf Adalbert Sternberg in der Wiener „N. Fr. Pr.": Es entspricht nicht den Thatsachen, daß, wie so viele englische Zeitungen behauptet haben, zahlreiche deutsche Offiziere den Buren im Kriege zur Seite standen. Soweit ich Gelegenheit hatte, von der Zahl der Deutschen im Kriege Kenntniß zu erlangen, war nur ein einziger deutscher Offizier — d. h. zur Zeit des Kriegsbeginnes in deutschen Diensten stehender Offizier anwesend, und das war der Distanzreiter Major Baron Reitzenstein. Alle übrigen waren verabschiedete Offiziere. Allen Deutschen leuchtete an Muth, Umsicht und Kaltblütigkeit Major Albrecht voran, und es ist ein Jammer, diesen Mann nach all' seinen Verdiensten brodlos zu sehen, um so mehr, als er Weib und Kind in Bloemfontein zurückgelassen hat. (Graf Sternberg regt eine Sammlung für den Tapferen an.) Auch die deutsche subalterne Mannschaft zeichnete sich durch großen Muth aus. Nicht nur auf streng militärischem Gebiet' jedoch haben sich die Deutschen in diesem Kriege durch besondere Tüchtigkeit ausgezeichnet. Die deutsche Ambulanz galt allgemein als die beste, und alle Verwundeten wollten nur von deutschen Aerzten behandelt werden. Dr. Küttner erzielte in seinen Röntgenaufnahmen, welche die Verletzungen und die fortschreitende Heilung deutlich bemerkbar machten, die schönsten Resultate.

„Der Weichsel Klage." „So heißt," wie der Kultusminister gelegentlich der letzten „Polendebatte" im Abgeordnetenhause sagte, bevor er das Gedicht vortrug, „eine poetische Betrachtung, die, in deutscher Prosa wiedergegeben, folgendermaßen lautet":

„Frei strömte ich bis nach Danzig hin,
frei ergoß ich mich ins blaue Meer,
heut aber fesselt mich der Tyrannen satanische Macht,
bezahlte Schergen bewachen heut meine Ufer.
Uralte Wälder rauschten an meinem Ufer,
so manches Dörflein lächelte mich unterwegs an,
heut muß ich in diesem eingeengten Bett dahinfließen,
und die jüdische Axt hat die Wälder gefällt.
Kähne und Galeeren trug einst mein glatter Spiegel,
polnisches Getreide trug ich in die weite Welt,
heute stoße ich auf deutsche Schlagbäume
und muß moskowitische Kähne auf meinem Rücken tragen.
Der gewinnsuchende Kaufmann bringt mit scheußlicher Habgier
sogar in mein verborgenstes Innere,
und in meine jungfräuliche Tiefen stieg er brutal bis auf den Boden,
um mit harter Schaufel den Boden meines Bettes zu verwunden.
Daher schwellen meine Pulse vor Grauen und Zorn,
und das aufgeregte Wasser eilt zum Meere.
Wartet! Es wird einst, schäumend und trübe,
meine Feinde in gräßlicher Ueberschwemmung ersäufen!"

Während der Effekt des Poems allgemeine „Heiterkeit" war, fügte Herr Studt sehr ernst hinzu: „Das ist die Quittung auf unsere Weichselregulirung!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. März. Die „Post" veröffentlicht ein Telegramm des Freiherrn von Stumm, worin er die von einigen Blättern aufgestellte Behauptung, er erhalte von Krupp Summen für die Unterlassung von Konkurrenz, für eine völlig aus der Luft gegriffene Lüge erklärt.

Wien, 22. März. In der heutigen Sitzung der Verständigungskonferenz wurde über verschiedene Punkte der Sprachenfrage u. s. w. ein Einvernehmen erzielt. Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß bei dem nächsten Zusammentritt vollständige Uebereinstimmung erzielt wird.

Kroonstad, 22. März. General Gatacre ist bei Bethulie von den Buren unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Viele Engländer wurden gefangen. (Vergl.: „Vom Transvaalkrieg".)

London, 22. März. (Ausführlicher.) „Reuters Bureau" meldet aus Kroonstad vom 20.: Die Buren unter Olivier verwickelten die britischen Truppen unter Gatacre in der Nähe Bethulie in ein Gefecht. Die Engländer wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Buren machten viele Gefangene. Die Buren ziehen eine starke Streitmacht zusammen. Kommandant Wet traf heute hier ein.

Pretoria, 22. März. Präsident Krüger kehrte am Sonntag vom Oranjefreistaat zurück.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. März um 7 Uhr Morgens: + 2,70 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Strom eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 24. März: Milde, heiter und trocken, windig. Vielfach Nachtfrost.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 3.	22. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,25	84,25
Preußische Konsols 3%	86,40	86,40
Preußische Konsols 3½%	96,—	96,—
Preußische Konsols 3½% abg.	96,—	95,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,20	86,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,90	95,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,30	83,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,90	93,90
Posener Pfandbriefe 3½%	93,40	93,20
Posener Pfandbriefe 4%	101,25	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,05	27,10
Italienische Rente 4%	94,75	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	80,—	80,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	197,—	197,25
Harpener Bergwerks-Aktien	233,40	232,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	124,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	78¾	79⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	48,60	48,60

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

Bekanntmachung.

Für den Monat März d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt

Montag, den 26. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus Barbarken für die Ortschaften Barbarken und Ollek.

Mittwoch, den 28. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
im Oberkrug zu Pensau, für die Schutzbezirke Guttau und Steinort.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehend Holzsortimente.

I. Barbarken.

Jagen 27d	414	Rm.	kiefern	Stubben.
	39	„		Reisig I.

II. Ollek.

Jagen 55a	12	Stück	kiefern	Bauholz mit 4,15 fm.
	7	„	„	Stangen II Kl. mit 0,28 fm.
	98	Rm.	„	Stangen.
	11	„	„	Spaltknüppel.
	45	„	„	Stubben.
	12	„	„	Reisig I
	4	„	„	„ IV.
„ 82c	10	Stück	„	Stangen II. Kl.
	10	„	„	„ IV. Kl.
	58	Rm.	„	Kloben.
	10	„	„	Spaltknüppel.
	19	„	„	Rundhölzer.
	81	„	„	Stubben.
	28	„	„	Reisig I.
„ 76	37	Stück	„	Bauholz mit 13,90 fm.
	8	„	„	Bohlstämme.
	71	„	„	Stangen I. Kl.
	10	„	„	„ II. „
	291	Rm.	„	Kloben.
	10	„	„	Spaltknüppel.
	180	„	„	Stubben.
	59	„	„	Reisig I.
„ 68	45	„	„	Rundknüppel.
	45	„	„	Reisig II.
„ 70d	6	„	„	Kloben.
	2	„	„	Stubben.
„ 87c	5	Stück	„	Stangen I. Kl.
	5	„	„	„ II. Kl.
	16	Rm.	„	Kloben.
	6	„	„	Spaltknüppel.
	2	„	„	Rundknüppel.
	13	„	„	Stubben.
	1	„	„	Reisig I.
„ 87e	9	„	„	„ II.
„ 88a	2	„	„	Spaltknüppel.
	2	„	„	Stubben.
„ 81d	5	„	„	„
„ 82d	3	„	„	„
	6	„	„	Reisig II.

III. Guttau.

Jagen 72a	56	Stück	eichen	Nutzenden mit 32,17 fm. darunter einige Sägeblöcke.
	22	Rm.	„	Kloben.
	1	„	„	Spaltknüppel.
	10	„	„	Rundknüppel.
	25	„	„	Stubben.
	6	„	„	Reisig I.
	44	„	„	„ III.
„ 70a	14	Stück	„	Nutzenden = 3,09 fm.
	3	Rm.	„	Kloben.
	4	„	„	Rundknüppel.
	164	„	kiefern	Stubben.
	33	„	„	Reisig I.
	12	„	„	„ III.
„ 94b	15	„	„	„ I.
„ 90b	135	Stück	„	Stangen I. Kl. (Leiterbäume.)
	88	Rm.	„	Kloben.
	114	„	„	Rundknüppel.
	117	„	„	Reisig I (starke Stangenhaufen.)
„ 102a	33	„	„	Kloben.
	30	„	„	Spaltknüppel.
„ 89b	6	„	„	Kloben.

IV. Steinort.

Jagen 103	1	Rm.	kiefern	Reisig I.
„ 105	26	„	„	Stubben
	5	„	„	Reisig I.
„ 132a	29	„	„	„ I.
„ 129	18	„	„	„ II.
„ 118	1	„	„	Kloben.
„ 121	1	„	„	Spaltknüppel.
„ 108	37	„	„	Rundknüppel.
	18	„	„	Reisig II.
„ 118	2	„	„	Kloben.
	1	„	„	Spaltknüppel.
-	123	„	„	Rundknüppel.
	98	„	„	Reisig II.

Thorn, den 18. März 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen **wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung: derselbe lautet:

„Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bisher Gas gebrannt hat, muß dies der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt diese Meldung, so ist der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, **welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April 1900** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 2. März 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Arbeiter gesucht zum Rajolen von Flächen in den Kämpenländereien, welche zur Aufforstung mit Weiden bestimmt sind. Arbeitslustige wollen sich beim städtischen Hilfsförster, Herrn **Neipert**, Ziegelei Thorn, baldigst melden.

Thorn, den 20. März 1900.
Der Magistrat.

Zur

Richtigstellung.

Die von Herrn Carl Sakriss in den hiesigen Blättern verbreitete Nachricht, das **General-Depôt** von A. Zuntz sel. Wwe. sei bei ihm,

entspricht nicht den Thatsachen.

Auf unsere Anfrage bei der Firma A. Zuntz sel. Wwe. erhielten wir die Nachricht, daß sich Herr Carl Sakriss die Bestallung als **General-Dipositair eigenmächtig zugelegt habe,** und daß genannte Firma Herrn Sakriss **sofort** aufgegeben habe, **sich für die Folge dieser Bezeichnung zu enthalten.**

Dieses zur Richtigstellung.

Hugo Claass,
Anders & Co.

13.500.000 Flaschen bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co. G.m.b.H.

Schutz-Marke.

FRANKFURT A/M

Gegründet unter dem Protektorate der Königl. Italien. Regierung

Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.

Zu beziehen in Thorn durch **E. Szyminski,** Colonialwaarenhdlg.

Original-Füllungen der Gesellschaft kosten 10 Pfg. per Flasche mehr.

Man achte auf Firma u. Schutzmarke

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
Ant. Koczwara in **Thorn.**

Gegen zu grossen ● ● ● Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.

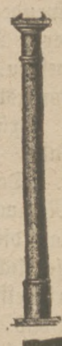
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.



Stuckgyps, Putzgyps, Estrichgyps Düngergyps,

in vorzüglicher Qualität offerirt preiswerth.

Steinsalzbergwerk Inowrazlaw

Aktien-Gesellschaft

Inowrazlaw.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parketts
liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie
A. Schönicke & Co., Danzig.

Zucker ist ein Volksnahrungsmittel, hat von allen vegetabilischen Nahrungsmitteln den höchsten Nährwerth, Zucker stählt die Muskeln.

Sacharin, Zuckerin, Crystallose sind vom kaiserlichen Gesundheitsrath für **gesundheitsschädlich** bezeichnet worden. Die Verwendung künstlicher Süßstoffe ist in den meisten europäischen Staaten **gesetzlich verboten.**

Winterharter Citronenbaum aus Japan

hält unsere deutschen Winter ohne Bedeckung im Freien aus, kann wie jeder heimische Frucht- und Zierbaum auch in unseren Gärten gezogen werden Frucht goldgelb, Blüthen weiss, köstlich duftend. Junge ½—1 m hohe Bäumchen zum Auspflanzen ins Freie à Stck. 2 Mk. 5 Stck. franco 9 Mk. Preisverzeichniss über Sämmereien und Blumenzwiebeln umsonst und postfrei.

E. G. Ziegler, Samen und Pflanzenversand.
Grosszschocher-Leipzig.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Sehr günst. Kauf eines Mieths- u. Geschäftsgrundstücks.

Im Auftrage des Herrn **Carl Hass** zu **Piasken bei Podgorz,** der sich hohen Alters wegen zur Ruhe setzen will, stelle dessen nahe des Hauptbahnhofs und an der Hauptverkehrsstraße Thorn-Podgorz gelegenes

Grundstück Piasken Nr. 11

mit großem Hofraum, Obst- und Gemüsegarten und in welchem außer erheblichen Miethen

ein sehr rentables Materialwaaren- u. Bierverlagsgeschäft

betrieben wird, **unter sehr günstigen Bedingungen zum freiwilligen Verkauf** und ertheile ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern jede gewünschte Auskunft.

C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I.

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 23. März cr.:

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Zeller

Vom 1. April ertheile wieder

Handarbeit
und
Zeichenunterricht

Mocker, Thornerstraße bei Herrn **Beier.**
Frau **Anna Rudies.**

Prachtvolle deutsche

Rosen

empfehlen
Hüttner & Schrader.

Bin nach vollendetem Kursus von **Berlin** dauernd nach **Thorn, Bäckerstraße Nr. 9,** zurückgekehrt und fertige nach wie vor

Uebersetzungen russ. Schriftstücke ꝛc.

ins Deutsche, auch ertheile ich **Unterricht in der russ. Sprache.**

Thorn, den 19. März 1900.
S. Streich,
gerichtl. vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache.

Feinste Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch, täglich frisch** empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Buchhalterin,

mit schöner Handschrift, Stenographie kundig, der doppelten Buchführung mächtig, keine Anfängerin, findet per sofort oder 1. April angenehme, gut bezahlte Stellung. Offerten **O. S. 100 Postamt Thorn III.**

Setzerinnen

bei sehr hohem Lohn beschäftigt
Schroth-Danzig.

Kindermädchen für den ganzen Tag **gesucht.**
Frau **N. Kohnert, Windstr. 5.**

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.

Brückenstraße 16, I. r.



Die Häuser
Schillerst. 8 u. Mauerst. 61

sind wegen Erbregulirung zu verkaufen. Näher.
Schillerstraße 8, II.



Zuchtstute,

hochtragend, 9jährig, sofort zu verkaufen.
Rafalski, Podgorz.



Verlaufen

kleiner gelber Pintscher

Baderstraße oder Breitestraße Gegen gute Belohnung abzugeben **Heiligegeiststraße 5.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Laetare, den 25. März 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
(Kirchenvisitation.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Westpr. Provinz.-Verein für Innere Mission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
Nachmittags 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinslokal, Bäckerstr. 49, I, 2. Gemeindeschule. Vorsitz nder F. Mundt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.